

Aus der Sicht einer Mentee: Erfahrungen im Peer-Mentoring-Programm „Einblick!“

Carolin Schreckenbergt hat im Wintersemester 2021/2022 am Peer-Mentoring-Programm Einblick! teilgenommen. Ihre Motivation zur Teilnahme und ihre Erfahrungen mit dem Programm schildert sie im Interview mit Nicole Otto im Juli 2022.

Welcher Begriff fällt dir als Erstes ein, wenn du an das Peer-Mentoring-Programm zurückdenkst?

Wenn ich an das Peer-Mentoring-Programm denke, dann denke ich an ein Sprungbrett, weil es mir eröffnet hat, wie ich zu vielen Dinge „hin hüpfen“ konnte, weil ich wusste, wie ich da hinkomme.

Was war deine Motivation am Programm teilzunehmen?

Es war immer mein Traum – schon seit vielen Semestern – eine Promotion anzugehen. Ich habe mit jeder Hausarbeit gemerkt, dass mir wissenschaftliches Arbeiten sehr viel Spaß macht; vor allem im Forschungsprojekt im Praxissemester, in dem wir quantitativ geforscht haben. Ich habe gemerkt, dass ich mich in der Forschung eigentlich vielmehr sehe, als direkt in der Schule und diesen Weg gerne einschlagen würde. Auch das Arbeiten an der Uni als Hilfskraft hat mir einfach sehr viel Spaß gemacht, da ich in verschiedene Bereiche hineinblicken durfte. Ich wusste nur nicht so recht, wie ich das angehen sollte. Ich wusste nicht, wie früh ich mich um eine Promotion bemühen muss: Soll ich mich darum schon während des Masterstudiums kümmern? Ist es vielleicht sogar schon zu spät? Was kann ich jetzt schon tun? Was kommt da finanziell auf mich zu? Wie kann ich das machen? Gibt es eine Chance, dass ich so eine Stelle kriege? Es haben sich für mich dann einfach unglaublich viele Fragen gestellt. Eine Dozentin wies mich dann auf das Einblick!-Programm hin und ich habe mich dann sofort beworben, weil ich auf dem Internetauftritt genau die Dinge gefunden habe, die mich beschäftigten.



Carolin Schreckenbergt berichtet im Interview von ihren Erfahrungen als Mentee (Foto: Nicole Otto).

Kannst du dich vielleicht noch an einen ganz besonderen Moment im Studium erinnern, wo du darüber nachgedacht hast, dass eine Promotion eine Option für dich wäre?

Es gab zwei besondere Momente – einmal nach der Bachelorarbeit. Gerade die intensive Auseinandersetzung hat mir wirklich Spaß gemacht. Meine Dozentin sagte dann in der Rückmeldung: Möchtest du nicht darüber nachdenken in die Wissenschaft zu gehen? Das war der Grund, der mich da sehr befördert hat. Und auch dieser Spaß, den ich bei der Ausführung des Forschungsprojekts während des Praxissemesters hatte.

Was waren denn für dich die Highlights des Programms?

Ich fand die drei Bausteine (Anm. der Red.: Kleingruppentreffen, Treffen mit Mentorin und Workshops) sehr, sehr hilfreich. Die Kleingruppentreffen waren für mich ein Highlight, da man sich sehr persönlich austauschen konnte und die Betreuung durch die Mentorin auch. Ich hatte zum Beispiel auch mal eine sehr persönliche Frage und sie hat mir damit weitergeholfen. Auch die Workshops haben mich alle weitergebracht. Im Einführungsworkshop (zur Standortbestimmung, Anm. der Red.), wurde ich mir erst so richtig klar darüber, warum ich eigentlich wirklich promovieren will. Da konnte man sich wirklich gut verorten. Nach dem Workshop zur Finanzierung war mir klar, dass ich mich nicht für ein Stipendium

bewerben möchte, sondern lieber eine Stelle als Wissenschaftliche Mitarbeiterin haben will. Ich sah darin für mich persönlich mehr Vorteile. Dann war ich in der Situation, dass ich mich bewerben wollte - da gab es dann auch glücklicherweise den Workshop „Bewerbung in der Wissenschaft“. Wir haben in diesen Workshop nicht nur darüber gesprochen, wie Bewerbungen in der Wissenschaft aussehen, sondern auch über Bewerbungsverfahren in der Wirtschaft gesprochen. Der Workshop zur Themenfindung war für mich ein Highlight, weil die Inhalte zu der Zeit auch für die Bewerbung ziemlich wichtig waren. All diese Workshops waren super hilfreich für mich - hätte ich alles sehr schwer durch selbstständige Recherche in Erfahrung bringen können. Das war das Tolle am Programm: Selbst, wenn nicht alle Fragen geklärt werden konnten, weil die Mentorin zum Beispiel fachfremd war, habe ich gelernt, zu wem ich in meinem Fach gehen und wen ich fragen kann.

Wie hat sich dein Blick auf die Wissenschaft geändert oder auch vielleicht erweitert?

Ich wurde auf jeden Fall in der Annahme bestätigt, dass es nicht diesen einen Weg in der Wissenschaft gibt. Das ist irgendwie anders als in der Wirtschaft. Es sind andere Lebensläufe, die da gefordert werden, andere Qualifikationen. Promovieren ist auf jeden Fall eine ganz andere Art des Berufs als eben in der Wirtschaft. Die Wissenschaft ist auf jeden Fall ein eigenes, und auch ein sehr spannendes System, deswegen lohnt es sich, sich frühzeitig damit auseinander zu setzen. Es lohnt sich wirklich diese Möglichkeit des Mentorings an der Uni schon während des Studiums zu nutzen. Selbst wenn es am Ende nicht das Richtige ist, weiß man warum.

Würdest du das Programm weiterempfehlen?

Auf jeden Fall! Viele stellen sich die Frage, ob sich das Programm überhaupt lohnt, wenn man sich ja nicht sicher ist. Das Programm hilft bei der Entscheidungsfindung für oder gegen die Promotion. Dafür ist es ja auch da. Die meisten aus meiner kleinen Gruppe waren sich z.B. nicht sicher, ob sie promovieren möchten. Selbst wenn man sich gegen die Promotion entscheidet, kann man wirklich etwas aus dem Programm ziehen. Deswegen lohnt es sich, das Mentoring in Erwägung zu ziehen. Es gibt ja auch noch andere Programme, die ihr bereits für Bachelorstudentinnen anbietet, die schon an der Wissenschaft interessiert sind – es lohnt sich, sich frühzeitig damit auseinander zu setzen.

Wie geht es für dich jetzt weiter?

Ich habe das Studium weiter fortgesetzt, weil man mich auch darin bestärkt hat, mich darauf auszurichten, an der Uni zu bleiben. Ich habe dann durch das Programm während des Studiums eine Bewerbung hier an der Uni für eine Stelle eingereicht und das hat auch geklappt: wenn jetzt alles gut läuft, habe ich mit der Abgabe der Masterarbeit und der rechtzeitigen Bewertung, ab dem nächsten Semester eine Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin. Diese Stelle wäre dann verknüpft mit einer Qualifikation, also einer Promotion, was im Prinzip mein Traum war. Ich muss auf jeden Fall noch einmal betonen, dass das Programm für diesen Weg essenziell für mich war.

Vielen Dank für die interessanten Einblicke und alles Gute für den Start in die Promotion!

Carolyn Schreckenberg ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Kunstdidaktik mit besonderer Berücksichtigung von Inklusion an der Universität Paderborn.